

Sauerbrunnen

Der Säuerling von Kleinengstingen - die einzige Mineralquelle der Albhochfläche von Walter Carlé (1953)

Nur wenige der tief eingeschnittenen Täler im Weißen Jura führen klare Bäche oder Flösschen der Donau zu. Auf der tief verkarsteten Hochfläche dagegen musste jahrhundertlang das Regenwasser in Zisternen und mühsam abgedichteten Dorfweihern, hierzulande Hülen oder Hülben genannt, gesammelt werden. Glücklicher waren lediglich diejenigen Orte, die auf einem der zahlreichen rundlichen Basaltuff-Schlote erbaut sind. Die Tuffe verwittern zu einem gelbbraunen schweren Lehm, der in der Lage ist, Grundwasser zu tragen. In diese räumlich eng begrenzten und nur wenig Speicherraum bietenden Grundwasserleiter abgeteufte Hausbrunnen ergeben zwar Grundwassermengen, die über den ärgsten Mangel hinweghelfen konnten, doch reichten sie in trockenen Zeiten nicht zur Versorgung aus.



Auf der Suche nach weiterem Wasser wurde 1580 der Kleinengstinger Säuerling gefunden. Er ist die einzige Mineralquelle der gesamten Weißjura-Hochfläche und der in sie eingetieften Täler zwischen Hochrhein und Main-Durchbruch und beansprucht schon dadurch besonderes Interesse. Er wurde schon frühzeitig erwähnt und kurz beschrieben (CRUSIUS, 1596; CAMERARIUS, 1719); alle späteren Erwähnungen bringen gegenüber diesen ersten Notizen nichts Neues.



Im Jahr 1580 herrschte große Trockenheit. Die Bauern gruben zur Ergänzung der bestehenden Brunnen auf dem freien Platze neben der damaligen, heute verschwundenen Hüle einen neuen Schacht, der aber immer wieder einstürzte. In etwa 8 m Tiefe brach "Schwefeldampf" zusammen mit Wasser in solcher Menge aus dem Gestein, dass die unten arbeitenden Leute ohnmächtig wurden. Bald erkannte man den absonderlichen Charakter des Wassers und erfreute sich durch die Jahrhunderte hindurch des entdeckten Schatzes.

Dessen Bedeutung reichte einst weit über das Dorf hinaus. Nicht nur in die umliegenden Dörfer pflegte man das Sauerwasser zu Heilzwecken zu holen, sondern es wurde auch in Krügen weithin versandt. Die Chronik meldete als

Liebhaber und Abnehmer die Äbte von Zwiefalten und Untermarchtal, die Schlossherrschaft von Lichtenstein, die Gestütsverwaltungen von Offenhausen und Marbach und den Amtmann von Pflummern bei Sigmaringen. In jeder Haushaltung stehen die blaubemalten glasierten Steingutkrüge für Mineralwasser bereit. Im ganzen Jahreslauf geht man zum Brunnen und holt sich das erfrischende Wasser nach Hause. Nachdem ein Lastzug das alte Brunnenhäuschen schwer beschädigt hatte, wurde 1938 ein neues hübsches Häuschen aus Honauer Kalktuff (Sinterkalk) erbaut.

Nach CRUSIUS wurde das Wasser in 8 m Tiefe angetroffen. Diese Aussage ist heute nicht mehr nachzuprüfen, da die Auslotung des Schachtes nur eine Tiefe von 4,5 m unter Straßenhöhe erbrachte. Es ist völlig unmöglich, die Fassung heute zu befahren, selbst unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffgerätes und nach Leerpumpen, da das alte baufällige Bruchsteingewölbe durch einen waagrechten Eisenbetonboden überdeckt ist und darin nur ein sehr kleines Loch für Saugrohr und Pumpengestänge gelassen wurde. So muss man den alten Aussagen vertrauen, dass kein regelmäßiger Schacht, sondern ein unregelmäßig sich im Ungewiss verlaufender Hohlraum vorliege. Das Mineralwasser wird durch eine mittels Schwengel zu bedienende Gestängepumpe emporgehoben; deren Saugstück ist wenig über der Sohle des Schachtes eingehängt. Im Hochsommer werden in die etwa 200 Haushaltungen täglich im Durchschnitt je 3 Krüge von je 2 l Inhalt nach Hause geholt; in 12 Stunden werden also rund 1200 l entnommen. Zu Zeiten großer Trockenheit erschöpft sich der Brunnen bei dieser Entnahme, woraus man auf einen Minimalzufluss von etwa 0,02 l/sec. schließen kann. Der Maximalzufluss dürfte um ein Vielfaches höher sein. Nach Aussage der Bevölkerung ist das Wasser auch sommers sehr frisch; schätzungsweise hat es um 8° C.

Das "Sauerbrunnenbüchle" mit Gedichten Analysen, der wissenschaftlichen Abhandlung aus dem Jahre 1719 usw., ist bei der Gemeinde erhältlich (8 €)